

## Bitte noch einmal – Für wen? Für den Dirigenten?

Unter diesem Titel fand am 15. Januar 2011 im Saalbau Kirchberg ein spannender und lernreicher Workshop mit dem österreichischen Dirigenten Thomas Ludescher statt. Eingeladen zu dieser Weiterbildung für Dirigentinnen und Dirigenten hatte der Bernisch Kantonal-Musikverband (BKMV).

Jeder Bläser und Schlagzeuger hat die Situation mit Sicherheit schon einmal erlebt: Der Dirigent bricht ab und lässt die Musikerinnen und Musiker nochmals ab Takt XY wiederholen. Doch weshalb eigentlich? Was war nicht gut genug, dass die Stelle wiederholt werden muss? Was möchte der Dirigent überhaupt verbessern? Weiss der Dirigent am Ende selber nicht, was er eigentlich genau will? Das Analysieren und Kontrollieren des Gespielten ist für jeden Dirigenten eine sehr komplexe und anspruchsvolle Aufgabe. Er muss sich alle Stellen merken, die nicht perfekt sind, nach dem Abbrechen sofort entscheiden, was sind die wichtigsten Korrekturen und diese auch noch verständlich den Instrumentalisten mitteilen. Damit diese Aufgabe überhaupt bewältigt werden kann, braucht es eine gewissenhafte und minuziöse Vorbereitung. Aber wie genau? Diesem Umstand ging das Seminar mit Thomas Ludescher auf den Grund.

### Morgens Theorie.....

Am Morgen führte Ludescher aus, wie man sich vorbereiten soll, welche Hilfsmittel dabei sinnvoll sind und von welchen man unbedingt die Finger lassen sollte. Die erste goldene Regel lautet: Der Dirigent muss die Partitur im Kopf haben und nicht den Kopf in der Partitur. Damit das leichter geht, kann man die Partitur entsprechend vorbereiten. Der erste Kontakt mit der Partitur eines neuen Stückes sollte dabei



schon ein halbes Jahr vor der ersten Probe stattfinden! Zuerst kann man sich einen groben Überblick über das Werk verschaffen, indem man es ab und zu durchblättert und einfach mal schaut, was da so alles drin vorkommt. Nach und nach schaut man sich das Werk genauer und detaillierter an. Wie mit einem Zoom nähert man sich vom groben Überblick den kleinsten Details.

Sobald es an die wirkliche Vorbereitung geht, gilt die zweite goldene Regel: Finger weg von Aufnahmen! Durch das Anhören einer Aufnahme übernimmt man automatisch Tempi, Artikulation und Interpretation, ohne sich dessen bewusst zu sein. Anstelle der Aufnahme tritt die Analyse des Werkes und die

Angaben des Komponisten. Was heisst zum Beispiel Andante grazioso genau übersetzt? Liegt dem Stück ein Lied zugrunde? Gibt es einen Text? Von was handelt

der Text? Wie schnell kann das Lied mit dem Text gesungen werden? Welche Artikulation passt zum Textinhalt? Alles Fragen, die sich der Dirigent stellen muss. Die Antworten findet er durch Recherchieren und nicht über die Aufnahme. Die Tempi muss er sich immer wieder vorstellen und mit den Angaben des Komponisten vergleichen. Metronomzahlen helfen hierbei sicher, wenn diese jedoch fehlen, muss der Dirigent für sich das richtige Tempo finden und erarbeiten. Genauso verhält es sich mit der Artikulation, der Phrasierung und vielen andern Details eines Musikstückes.

Damit man sich die Partitur besser einprägen kann, ist es sinnvoll, sie entsprechend zu bearbeiten. Die Taktgruppenanalyse ist eines der wichtigsten Hilfsmittel, wenn man sich den Ablauf eines Stückes merken will. Dabei werden die punkto Motivik zusammengehörenden Takte über dem ersten System der Partitur zusammengefasst. Weitere Hilfsmittel sind Farben, um Einsätze oder wichtige dynamische Veränderungen anzuzeichnen. Ebenso die Zielpunkte der Phrasierung werden in der Partitur vermerkt. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit der Partitur, erarbeitet sich der Dirigent eine eigene Werkvorstellung und eine persönliche Interpretation.

### .....nachmittags Praxis

Nach der Mittagspause hatte sich die Musikgesellschaft Kappelen-Werdt für den praktischen Teil des Workshops bereit gemacht. Der Referent Thomas Ludescher stand zuerst selbst am Pult und zeigte, wie mit Chorälen Klangschulung und Registerbalance betrieben werden kann. Er wies auf die Bedeutung der richtigen Aufstellung des Orchesters hin. Dabei sollten die Bassinstrumente möglichst in der Mitte platziert werden. So bilden sie das Zentrum des Klanges. Eindrücklich demonstrierte Ludescher auch, wie die Klangfarben gemischt werden können und der Dirigent den Sound des Orchesters und des Stückes gestalten kann.



Für die zweite Hälfte des Nachmittags wagten sich dann zwei Absolventen der BKMV-Dirigentenausbildung vor das Orchester. Phillip Sparke's *Kaleidoscope* galt es dabei unter der Aufsicht des Referenten zu proben.



Ludescher fragte die Dirigierkandidaten immer wieder nach den drei wichtigsten Korrekturen, nachdem sie einen Abschnitt des Stückes gespielt hatten. Dabei galt es die Korrekturen auszuwählen, die das Spiel des Orchesters um 20% verbessern sollten. Sicher für jeden Dirigent keine leichte Aufgabe. Die Art der Vorbereitung, die die Kursteilnehmer am Vormittag kennen gelernt hatten, hilft dabei, sehr effizient und zielstrebig zu

proben. Der Alptraum jedes Dirigenten - vor dem Orchester stehen und nicht mehr wissen was weiter proben- kann so vermieden werden.

Für die Kursteilnehmer war es jedenfalls ein sehr lernreicher und inspirierender Workshop. Auch manch alter Dirigierhase unter den Teilnehmern konnte einige Tipps und Tricks mit nach Hause nehmen. Viele werden schon gespannt die nächsten Workshops zu den Themen Perkussion/Special Effects am 12. Februar und Marschmusik/Spielführung am 9. März und 3. Mai erwarten. Weitere Infos dazu findet man unter [www.bkmv.ch](http://www.bkmv.ch).

**Thomas Ludescher**

studierte Bläserchesterleitung und Instrumentation an der Musikhochschule Augsburg bei Prof. Maurice Hamers. Ein Diplomstudium in Komposition absolvierte er am Landeskonservatorium in Feldkirch und ein Diplom in Instrumental- und Gesangspädagogik mit Hauptfach Trompete erwarb er sich am Landeskonservatorium Vorarlberg. Heute ist er Leiter des Studienganges Bläserchesterleitung sowohl am Vorarlberger Landeskonservatorium, wie auch am Landeskonservatorium Tirol. Einen Lehrauftrag für Bläserchesterleitung und Instrumentation hat er in Augsburg als Assistent von Prof. Hamers inne. Er dirigiert daneben zahlreiche Projekt- und Hochschulblasorchester.